

HDZzeitung

No. 27 | 12.2019

Neues aus dem Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Herztransplantationszentrum in Bad Oeynhausen feiert seinen 30. Geburtstag. Und so sehr es ein Grund zur Freude ist, dass in unserem Zentrum mehr als 2.500 Patienten ein Spenderherz erhalten konnten – kaum eine andere Einrichtung in Europa verfügt über ähnlich große Erfahrungen – umso nachdenklicher stimmt uns doch die Situation unserer Patienten.



Man stelle sich vor, das eigene Kind, der Bruder oder die Schwester stirbt, weil den Ärzten kein Organ zur Verfügung steht. Drei Menschen täglich trifft dieses Schicksal, während 10.000 Menschen in Deutschland sterbenskrank auf ein Spenderorgan warten. Deutschland ist seit vielen Jahren darauf angewiesen, Spenderorgane zu importieren.

Unabhängig davon, wie der Bundestag zur Einführung einer Widerspruchslösung entscheiden wird – dies stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest – begrüßen wir es sehr, dass sich zahlreiche Politiker über Parteigrenzen hinweg für eine aktive Entscheidungsfindung einsetzen. Niemand von uns wird dazu gezwungen, seine Organe zu spenden. Aber Gleichgültigkeit zu diesem Thema darf keine Menschenleben mehr kosten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karin Overlack
Geschäftsführerin

Prof. Dr. Jan Gummert
Ärztlicher Direktor

Christian Siegling
Pflegedirektor

INHALT

> TITELTHEMA

13 Ein Sieg für Noah

> HDZ WISSEN

07 Doppelspitze Allgemeine Kardiologie / Rhythmologie
08 Neues aus der Schlafmedizin
20 Blutspenden

> HDZ NEWS

04 Universitätsmedizin
05 Personalien
06 Die Stationsapothekerin
09 HerzConnect: Neues telemedizinisches Versorgungsprogramm

> HDZ NEWS (Fortsetzung)

10 Auszeichnungen
12 Kinderherzen
14 Spenden

> HDZEIT

15 30 Jahre Herztransplantation
18 Forschung
22 Veranstaltungen

> TERMINE

11 Überblick
27 Info und Kontakte



IMPRESSUM

Herausgeber: Herz- und Diabeteszentrum NRW, Universitätsklinik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Georgstr. 11, 32545 Bad Oeynhausen.

Redaktion: Anna Reiss (Ltg.), Miriam Görmann, Katrin Hertrampf, Kerstin Klughardt.
Bildnachweise: Adobe Stock, fotolia, Peter Hübbe, Armin Kühn, Marcel Mompour, Remedé Signals, Siemens Healthineers.
Produktion: Pape + Partner/Leidecker & Schormann.

Diabetes: Ein Verursacher von Herzinsuffizienz

Die amerikanische Diabetes-Gesellschaft (ADA) stellt das Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW) Bad Oeynhausen, als Klinik mit Modellcharakter vor.



Klinikdirektoren des HDZ NRW im Dialog: (v.l.) Prof. Dr. Volker Rudolph (Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie), Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe (Diabeteszentrum) und Prof. Dr. Jan Gummert (Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie).

Alle 80 Sekunden wird in den USA ein Mensch mit Diabetes aufgrund einer Herzerkrankung in einer Klinik aufgenommen. Alle 19 Minuten erleidet in Deutschland ein Diabetiker einen Herzinfarkt. Unter herzinsuffizienten Patienten weisen 75 Prozent eine Glukosestoffwechselstörung auf. Das zeigt, dass die Behandlung herzkranker Diabetiker Hand in Hand gehen muss. Darauf macht die gemeinsame Initiative „Know diabetes by heart“ der amerikanischen Fachgesellschaften ADA (American Diabetes Association) und AHA (American Heart Association) aufmerksam.

Hohe Expertise

Auf der Suche nach international renommierten Partnern aus Wissenschaft und Versorgung weltweit haben die Verantwortlichen der ADA für Deutschland das HDZ NRW als forschende Klinik der Ruhr-Universität Bochum und Institution mit Modellcharakter identifiziert. Die Bündelung von Forschung und fachübergreifender Zusammenarbeit im Themen-

feld „Diabetes und Herz“ ist laut ADA beispielhaft. Professor Diethelm Tschöpe zählt zu den international ausgewiesenen Experten in diesem Bereich. Der Filmbeitrag beleuchtet Forschungsergebnisse und Versorgungskonzepte an der Schnittstelle von Stoffwechsel- und Gefäßmedizin. Die enge Verknüpfung zwischen klinischer Forschung und Grundlagenforschung ist dabei ein zentrales Thema. Aktuell wird die Relevanz der Beteiligung reaktiver Glukosemetabolite in der Entwicklung einer diabetischen Kardiomyopathie untersucht.

Der Film trägt den Titel „From metabolic failure to hemodynamic failure“ – „Vom metabolischen Versagen zum hämodynamischen Versagen“ und spiegelt die aktuelle Behandlung von der beginnenden bis zur terminalen Herzinsuffizienz wider. Die Botschaft lautet: „Für sämtliche Erkrankungsstufen und alle Schweregrade existieren medizinische Optionen. Voraussetzung für den Therapieerfolg ist aber immer, dass die Behandlung rechtzeitig beginnt und gemeinsam zwischen

den Disziplinen abgestimmt wird“, erklärt Professor Tschöpe im Einklang mit den anderen Klinikdirektoren.

Premiere hatte der Film, der im YouTube-Kanal des HDZ NRW zu sehen ist, anlässlich der Jahrestagung der amerikanischen Diabetes-Gesellschaft (ADA) in San Francisco. Sie gilt weltweit als zentrale Plattform für Forschung und Versorgung in der Diabetologie.



You Tube



Studienbeginn am Medizin Campus OWL



Der jüngste Ausbildungsjahrgang am Medizin Campus OWL startete im Oktober mit 57 Studierenden.

57 Studierende bilden den inzwischen vierten Jahrgang, der im Herz- und Diabeteszentrum NRW Bad Oeynhausen (HDZ NRW), im Klinikum Herford, im Universitätsklinikum Minden, am Medizinischen Zentrum für Seelische Gesundheit in Lübbecke und an der Auguste-Viktoria-Klinik in Bad Oeynhausen den klinischen Teil seines Studiums absolviert.

Der Ärztliche Direktor des Johannes Wesling Klinikums, Professor Dr. Hansjürgen Piechota, der Lehrkoordinator Professor Dr. Jörg Radermacher und Mindens Bürgermeister Michael Jäcke

begrüßten die Studierenden. Professor Dr. Klaus Weichert-Jacobsen, Direktor der Universitätsklinik für Urologie am Klinikum Herford, und Professor Dr. Volker Rudolph, Direktor der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie am HDZ NRW, stellten die Lehrstandorte in Herford und Bad Oeynhausen vor. Der Forschungsdekan der Ruhr-Universität Bochum, Professor Dr. Ralf Erdmann, lobte die Ausbildungsqualität am Medizin Campus OWL. „Die regelmäßigen Evaluationen der Lehrqualität durch die Studierenden sind hervorragend.“

Habilitation vollendet: Privatdozent Dr. med. Henrik Fox hält seine Antrittsvorlesung

Zur öffentlichen Antrittsvorlesung des Privatdozenten (PD) Dr. med. Henrik Fox hatte die Medizinische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (RUB) in den Hörsaal des HDZ NRW eingeladen. Stellvertretend für den Dekan überreichte Prof. Dr. Joachim Rassow dem Wissenschaftler und Kardiologen die Habilitationsurkunde und sprach im Namen der Ruhr-Universität Bochum seine Glückwünsche aus. In seiner Antrittsvorlesung referierte der Oberarzt über „Alles, was das (schwache) Herz begehrt.“

PD Dr. Henrik Fox ist Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Intensivmedizin und Notfallmedizin und Leiter der Station für mechanische Kreislaufunterstüt-

zung des Zentrums für Herzinsuffizienz am Herz- und Diabeteszentrum NRW. In seiner Habilitationsschrift hat er den Einfluss von Begleiterkrankungen auf eine bestehende Herzschwäche untersucht. Dabei konnte er nachweisen, dass das häufige Krankheitsbild einer Herzschwäche nicht nur durch die Erkrankung des Herzens allein bestimmt wird, sondern dass dabei im Besonderen begleitende Erkrankungen von maßgeblichem Einfluss sind. Hier zählen die Arterielle Hypertonie, Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes mellitus oder oft unerkannte Atemaussetzer während des Schlafes zu den besonderen Risikofaktoren.

Im HDZ NRW ist Privatdozent Dr. Henrik Fox seit 2012 tätig. Nach dem Medizin-



Gratulation: (v.l.) Dr. Karin Overlack, Privatdozent Dr. med. Henrik Fox, Prof. Dr. Joachim Rassow und Prof. Dr. Volker Rudolph.

studium an der Universität Ulm und der Tufts-Universität in Boston, USA, promovierte der gebürtige Nordrhein-Westfale 2006 an der Universität Ulm. Danach war er bis 2012 Assistenzarzt in der Klinik für Kardiologie und Innere Medizin der Universitätsklinik in Frankfurt am Main. Die Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeiten liegen in den Bereichen Atemregulationsstörungen, Begleiterkrankungen und deren Einfluss auf Herzerkrankungen.

Herzlich willkommen in der Ausbildung!



Fotos: Begrüßung der neuen Auszubildenden am HDZ NRW (in alphabetischer Reihenfolge):
 Odet Alhayder, Ole Bartelheimer, Anna Sophie Böger, Geanina-Ecaterina Capra, Jonas Fischer, Tibor Folkers, Johanna Grimm,
 Miriam Hermann, Chiara Knickmeier, Joana Koloczek, Saskia Kröger, Marina Lepp, Lisa Lübcke, Besart Mehanja, Michaela Obermeyer,
 Mareen Passlacke, Victoria Puschkaschow, Berndt Rahel, Manuel Raschke, Wyona Reis, Shqipe Rexhepaj, Viviane Schaefer,
 Denise Schwarzkopf, Eveline Sejder, Daltina Shabedini, Vanessa Stimpel und Karin Sukkau.

Im Juli und Oktober 2019 sind insgesamt 27 neue Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege am HDZ NRW in ihr Berufsleben gestartet. „Der Berufsstart ist immer ein ganz besonderer Tag“, betonte Christian Siegling bei der Begrüßung der Nachwuchspflegekräfte, die am HDZ NRW eine hochqualifizierte Ausbildung in vier Universitätskliniken der Fachbereiche Herzchirurgie, Kardiologie/Angiologie, Elektro-physiologie/Rhythmologie und Diabetologie mit ausführlichen Einblicken in die Spezialdisziplinen erhalten werden. Die dreijährige Ausbildung umfasst 2.100 Stunden theoretischen Unter-

richt und 2.500 Stunden Praxis. Sie findet in Kooperation mit Ausbildungseinrichtungen in Bünde, Minden und Herford statt. „Und auch im kommenden Jahr können wir unsere Ausbildungskapazitäten erweitern“, kündigt Christian Siegling an. „Die Auszubildenden am HDZ NRW erhalten die tarifliche Ausbildungsvergütung von aktuell 1.140,69 Euro im ersten, 1.202,07 Euro im zweiten und 1.303,38 Euro im dritten Ausbildungsjahr. Neben Auszubildenden sind auch bereits examinierte Pflegekräfte im Herz- und Diabeteszentrum NRW herzlich willkommen.“

Kurz gemeldet



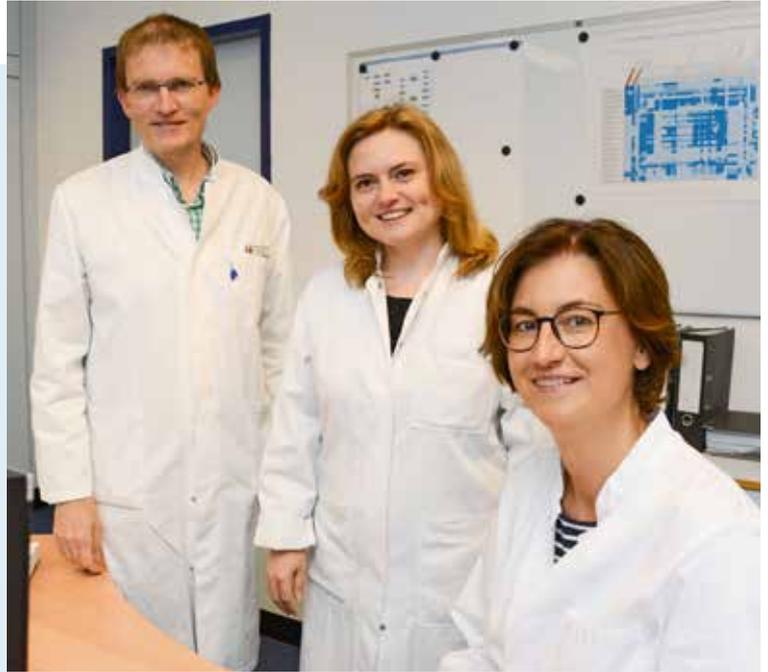
Die Deutsche Fachgesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie e.V. (DGTHG) unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Jan Gummert hat neue Leitlinien zur Behandlung von Entzündungen des Mittelfells (Mediastinitis) nach herzchirurgischen Eingriffen herausgegeben. In Zusammenarbeit mit der Physiotherapie des HDZ NRW, (Foto: Leiter **Andreas Fründ**) werden darin besondere Aspekte der Mobilisation angesprochen.

Dipl.-Ing. Michael Gierse MBA (52, Foto) ist der neue Leiter der Abteilung Medizintechnik am HDZ NRW. Nach seinem Studienabschluss der Biomedizinischen Technik in Aachen war Gierse langjährig im Medizintechnik-Management der Siemens AG in Erlangen als Installations-Ingenieur mit weltweiten Einsätzen beschäftigt. Danach war er einige Jahre im Medizintechnik-Management der Siemens Schweiz AG tätig. Als zusätzlich zum Entwicklungs- und Konstruktions-Manager ausgebildeter, mehrsprachiger Experte kennt Michael Gierse sich bestens aus in medizintechnischen Anlagen. Gemeinsam mit elf Mitarbeitern ist er im HDZ NRW u. a. zuständig für die Einführung, Schulung und Instandhaltung der gesamten medizintechnischen Ausstattung einschließlich diagnostischer und labortech-nischer Anlagen.



Zu jeder Zeit die richtigen Medikamente

Sicherheitskultur auf allen Ebenen: Stationsapothekerin Ilona Janzen achtet im HDZ NRW auf Dosierung, Wechsel- und Nebenwirkungen und unterstützt die Ärzte bei der Aufstellung einer optimalen Arzneimitteltherapie.



Die Experten der Zentralapotheke (v. l.) Harald Krüger, Ilona Janzen und Anke Möller haben das neue Konzept für Patientensicherheit auf den Weg gebracht.

Rund 100.000 Medikamente sind am deutschen Arzneimittelmarkt zugelassen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich das pharmazeutische Personal der Apotheke mit dem verfügbaren Sortiment auskennt. Die Dienstleistung der Zentralapotheke am HDZ NRW unter der Leitung von Anke Möller geht allerdings weit darüber hinaus, rund 75.000 Arzneimittelpackungen vorrätig zu halten und weitere 18 Einrichtungen in Bad Oeynhausen und Umgebung zu beliefern. Sie berät besonders auch zur richtigen Medikamentengabe und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Patientensicherheit während des Klinikaufenthalts.

„Der Anteil hochbetagter Patienten mit Folge- und Begleiterkrankungen ist hoch“, erläutert Anke Möller. „Unsere Patienten bringen oft zahlreiche vom Hausarzt verordnete Medikamente mit in das Krankenhaus, die mit der klinischen Behandlung abgestimmt werden müssen.“

Hier gilt es ebenso, unnötige Arzneimittel zu vermeiden, wie gefährliche Wechselwirkungen von Medikamenten auszuschließen. Ärzte und Pflegepersonal sind dabei zunehmend auf die Expertise der Apotheke angewiesen, um Fragen zu Anwendungsgebieten, Wirksamkeiten und Nebenwirkungen von Arzneimitteln be-

antworten zu können. „Wir haben festgestellt, dass es nicht ausreicht, einen Blick in die Aufnahme- und Entlasspapiere zu werfen“, ergänzt Harald Krüger, der stellvertretende Leiter der Zentralapotheke. „Deshalb gibt es im HDZ NRW seit Anfang des Jahres eine Stationsapothekerin, die sich systematisch auf allen herzchirurgischen Stationen um die Medikation der Patienten kümmert und mit dem medizinischen und pflegerischen Stationspersonal abstimmt.“ Das ist längst keine Selbstverständlichkeit.

Eine aktuelle Studie belegt, dass klinische Pharmaziedienstleistungen erst in gut 20 Prozent der deutschen Krankenhäuser vorhanden sind, es im Vergleich zu anderen europäischen Ländern aber große Unterschiede in der Verfügbarkeit und Qualität gibt.

Der Arbeitstag von Ilona Janzen (28) beginnt mit der Sichtung der elektronischen Patientenakten. Sie geben Informationen über die Diagnosen der neu aufgenommenen Patienten, über mögliche Begleiterkrankungen, verordnete Medikamente und erstellte Laborbefunde. Auffälligkeiten bespricht sie mit den Ärzten auf der Station.

„Herzmediziner richten ein besonderes Augenmerk auf die Nierenfunktion, weil

diese aufgrund einer Herzerkrankung beeinträchtigt sein kann“, nennt Ilona Janzen ein Beispiel aus der klinischen Praxis. „Nach einer Operation ist möglicherweise eine andere Dosierung erforderlich, oder es kann auf das ehemals verschriebene Medikament verzichtet werden.“ Schlussendlich ist die Mitwirkung der Stationsapothekerin ein echtes Qualitätskriterium der Klinikversorgung. Denn nach Abschluss der klinischen Therapie profitiert der Patient langfristig von der exakt auf seine Bedürfnisse abgestimmten Medikamentenverordnung mit besserer Lebensqualität.



Ilona Janzen (Mitte) bespricht mit Andrea Sulewski (Stationsleitung Pflege) und dem Arzt Artyom Razumov die Medikamentengaben für ihre Patienten.



Bei der gemeinsamen Visite stimmen die Chefärzte Prof. Rudolph (l.) und Prof. Sommer (r.) alle wichtigen Fragen zur Behandlung mit ihrem Patienten Manfred Pöhler (69) ab.

Erfolgreiche Doppelspitze

Seit einem Jahr sind im Fachbereich der Kardiologie zwei Kliniken im HDZ NRW eingerichtet: Prof. Dr. Volker Rudolph leitet die Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie. Prof. Dr. Philipp Sommer leitet die Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie.

Das Pressegespräch mit den beiden Chefärzten fängt schon fröhlich an. „Ich bin der Elektriker“, erklärt Prof. Dr. Philipp Sommer dem Redakteur seinen Fachbereich. „Dann bin ich ja wohl der Klempner“, fügt Prof. Dr. Volker Rudolph hinzu. Soviel steht fest: Die beiden Chefärzte verstehen ihr Handwerk. Bei aller Bescheidenheit sind sie aber auch Lehrstuhlinhaber an der Ruhr-Universität Bochum, treiben die kardiologische Forschung im Herz- und Diabeteszentrum NRW voran und kümmern sich um den medizinischen Nachwuchs.

Die Kardiologie ist die Lehre vom Herzen. Eigentlich ist sie ein Teilgebiet der Inneren Medizin, das sich vor allem in den vergangenen 50 Jahren aufgrund immer besserer Entwicklungen der Medizintechnik zu einem riesigen Fachgebiet entwickelt hat, das sich nicht nur auf die angeborenen und erworbenen Erkrankungen des Herzens konzentriert, sondern sich auch mit dem Blutkreislauf und den herznahen Blutgefäßen befasst. Die Fachgesellschaft der deutschen Kardiologen zählt heute mehr als 7.200 Mitglieder.

Die Elektrik des Herzens

Mit den elektrischen Signalen rund um das Herz beschäftigt sich also Professor Sommer. Allein in Deutschland sind rund zwei Millionen Menschen von Herzrhythmusstörungen betroffen. Immer häufiger werden auch junge Patienten behandelt. Sommers Spezialgebiet ist die Ablation. Dabei werden die Zellen, von denen schädliche elektrische Signale ausgehen, präzise mit einem Herzkatheter verödet. Das geschieht im Herzkatheterlabor. Etwa 1.000 Ablationen führen Professor Sommer und

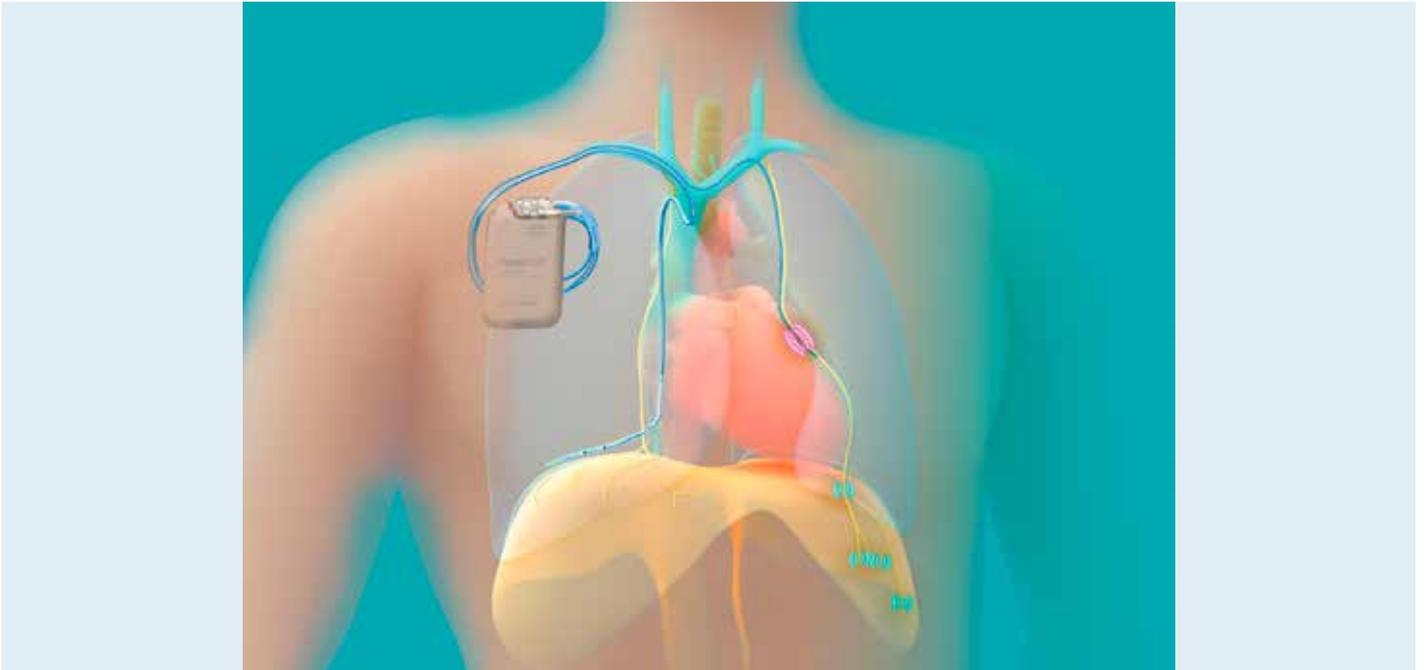
sein Team jährlich im HDZ NRW durch. Zur Ausstattung zählt eine der derzeit modernsten und strahlungsärmsten Herzkatheteranlagen. Die Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie kümmert sich aber auch um die vielen Patienten, die einen Herzschrittmacher oder Defibrillator benötigen, eine regelmäßige Nachversorgung in der Klinik wahrnehmen und telemedizinisch überwacht werden.

Hohe Nachfrage

Alles, was nicht elektrisch ist am Herzen, ist dagegen das Arbeitsgebiet von Professor Volker Rudolph. In seiner Klinik geht es sehr häufig um altersbedingte Erkrankungen der Herzkranzgefäße und der Herzklappen sowie um alle weiteren Herz-Kreislauf-Krankheiten, die angeboren sein können oder die Patienten im Laufe ihres Lebens treffen können. Zur jeweiligen Diagnose und Therapie deckt die Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie am HDZ NRW das gesamte Spektrum modernster Verfahren ab, von der medikamentösen Versorgung bis zur interventionellen Herzkathetertherapie. Und hier haben Professor Rudolph und sein Team als selbsternannte „Klempner“ besonders viel zu tun: Mehr als 5.000 kathetergestützte Maßnahmen werden jährlich am HDZ durchgeführt, Tendenz steigend. Das Gesamtklinikum verzeichnet für die Kardiologie und Elektrophysiologie derzeit Zuwächse von mehr als 20 Prozent. „Unsere Behandlungsstrategie in engem Zusammenschluss auch mit Herzchirurgen, Diabetologen und weiteren Spezialisten im Haus hat sich so rasant und erfolgreich entwickelt, dass unsere Patienten dafür mitunter leider auch längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Aber auch daran arbeiten wir noch“, sagen die Klinikchefs zuversichtlich.

Schrittmacher-Therapie für Patienten mit Schlaf- und Atmungsstörungen

Eine aktuelle Langzeit-Studie belegt nachhaltige Behandlungsvorteile bei zentraler Schlafapnoe.



Die zentrale Schlafapnoe ist eine schwerwiegende Erkrankung, die vornehmlich als nächtliche Atmungsstörung in Erscheinung tritt und das normale Atmungsmuster während des Schlafs stört, aber dabei auch Herzfunktion und Lebensqualität dauerhaft beeinträchtigen kann. Hier kann ein neuartiger Schrittmacher helfen, der Stimulationsimpulse an den Zwerchfellnerv abgibt und so das Auftreten der Aussetzer der Atemmuskulatur überbrücken kann. Das belegt nun eine weltweit durchgeführte Patientenstudie, in der die Langzeittherapieergebnisse über 36 Monate mit dieser neuartigen Behandlungsmethode des derzeit einzigen implantierbaren Geräts zur Behandlung von zentralen Atmungsstörungen (Typ Remedé, Hersteller Respicardia, USA) veröffentlicht wurde.

Federführend hat die Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Rudolph am HDZ NRW an der Studie mitgewirkt, die in der Fachzeit-

schrift SLEEP veröffentlicht wurde. Am HDZ NRW besteht mit dieser Technologie bereits eine jahrelange Erfahrung. Die Klinik zählt weltweit zu den Einrichtungen mit den meisten durchgeführten Implantationen.

„Bei 500 Patienten mit mittelschwerer bis schwerer zentraler Schlafapnoe konnte in der Studie eine anhaltende Verbesserung der Schlafmetriken nachgewiesen werden“, erläutert Oberarzt PD Dr. Henrik Fox als Autor der erschienenen wissenschaftlichen Publikation. Die Ergebnisse zeigen insbesondere eine Langzeitsicherheit in der Anwendung der Stimulations-therapie auf das Zwerchfell.

Das Remedé-System ist seit 2017 in den USA zugelassen und in Europa CE-zertifiziert. Auch an der Pilot-Studie zu dem bahnbrechenden implantierbaren System waren schon Bad Oeynhausener Kardiologen beteiligt. „Sehr häufig sind Patienten betroffen, die unter einer Herzschwäche leiden“, betont PD Dr. Fox. „Aus medizinischer Sicht kann eine solche



Privatdozent Dr. med. Henrik Fox, Kardiologe am HDZ NRW.

Behandlung empfohlen werden, wenn eine klassische Maskentherapie nicht zum erwünschten Ziel führt.“

Eine weitere große klinische Beobachtungsstudie, in der 500 Patienten in Europa und den USA untersucht werden sollen, soll nun auch Verbesserungen der typischen Symptome einer Schlafapnoe, wie Tagesmüdigkeit, Konzentrationschwäche und Einschlafneigung, aber auch Auswirkungen auf die Lebensqualität und auf Herzinsuffizienz-Parameter erfassen.

Telemedizin zur besseren Versorgung von Herzpatienten

Siemens Healthineers und das Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen (HDZ NRW) in Bad Oeynhausen haben im Rahmen einer Technologiepartnerschaft ein erstes innovatives Versorgungsangebot für Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen entwickelt.



Technologiepartnerschaft vereinbart: Dr. Bernd Ohnesorge (Leitung Europa, Siemens Healthineers), HDZ-Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack und Dr. Bernd Montag, Chief Executive Officer (CEO), Siemens Healthineers.

Das neue Programm mit dem Namen „HerzConnect“ richtet sich an Krankenkassen, die ihren chronisch herzinsuffizienzkranken Versicherten eine optimierte Behandlung bieten wollen. Ziel ist es, die Patienten leitliniengerecht zu versorgen und durch eine engmaschige Fernbetreuung das Fortschreiten der Erkrankung deutlich zu verlangsamen, die Betroffenen durch Aufklärung selbst zu Managern ihrer Erkrankung zu machen und ihre Lebensqualität spürbar zu verbessern. Ein entscheidender Faktor ist die Vermeidung von Dekompensationen der Herzinsuffizienz, also einer Verschlechterung des Gesundheitszustands, durch die es in Folge von Wassereinlagerungen in der Lunge und anderen Teilen des Körpers immer wieder zu Krankenhausaufenthalten kommt.

Mobile Messgeräte wie ein mobiles EKG, ein Blutdruckmessgerät sowie eine Körperwaage zählen zur technischen Ausstattung, die Siemens Healthineers verantwortet. Das HDZ NRW übernimmt die medizinische Betreuung und Beratung der Patienten. Die mobile App und die Betreuungssoftware im HDZ

NRW wurden von Siemens Healthineers für dieses Projekt in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem HDZ NRW entwickelt.

Rund um die Uhr können somit ausgewählte Vital- und Messparameter der Patienten erfasst und über eine Smartphone-App mit sicherer Datenverbindung an das Institut für angewandte Telemedizin (IFAT) im HDZ NRW übermittelt werden. Das für das Krankheitsbild der Herzinsuffizienz speziell ausgebildete Fachpersonal wird hier in geplanten, regelmäßig durchgeführten Patiententelefonaten weitere behandlungsrelevante Informationen erfassen und den Patienten mit seiner chronischen Herzerkrankung zur gesundheitsfördernden Lebensweise schulen.

Die Vermittlung von Wissen zur Herzinsuffizienz und die individuelle Zielsetzung für den Behandlungsverlauf sollen die Patientenverantwortung steigern und den individuellen Behandlungserfolg verbessern.

Deutschlands beste Ärzte



Nach jeweils fünffachen Auszeichnungen in den Vorjahren sind in diesem Jahr erstmals sieben Spitzenmediziner des Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, in den vom Nachrichtenmagazin FOCUS veröffentlichten Ärztelisten als führende Mediziner Deutschlands vertreten. Im Bild von links: Der Direktor der Thorax- und Kardiovaskularchirurgie und Ärztliche Direktor des HDZ NRW, Prof. Dr. Jan Gummert, Prof. Dr. Volker Rudolph als Direktor der Allgemeinen und Interventionellen Kardiologie/Angiologie, Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe (Direktor Diabeteszentrum), Prof. Dr. Philipp Sommer (Direktor der Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie), Dr. Siegfried Eckert als Kardiologe und Bluthochdruckexperte, Dr. Eugen Sandica (Kinderherzchirurgie/Chirurgie angeborener Herzfehler) sowie der Leiter des Departments für Fetale Kardiologie am HDZ-Kinderherzzentrum, Dr. Johannes Steinhard.

Doppelte Auszeichnung für Familienfreundlichkeit

Als besonders familienfreundliches Unternehmen ist das HDZ NRW in den vergangenen Monaten gleich zwei Mal ausgezeichnet worden. So hat die gemeinnützige Hertie-Stiftung bereits zum dritten Mal in Folge das Zertifikat „Beruf und Familie“ vergeben, für das Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack, Personalleiter Thomas Klappauf mit Referentin Dr. Swantje Tenge sowie Oliver Eickhoff als Leiter des Qualitätsmanagements verantwortlich zeichnen. Eine weitere Anerkennung erfolgte aus der Region und wurde von Landrat Dr. Ralf Niermann und Eva Leschinski, der Leiterin des Kompetenzzentrums Frau und Beruf in Ostwestfalen-Lippe, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vergeben. Herzlichen Glückwunsch!



IT-Sicherheit im Uni.Blutspendedienst OWL

Zum ersten Mal nach Inkrafttreten des IT-Sicherheitsgesetzes hat sich der Uni.Blutspendedienst OWL einer umfassenden Überprüfung seiner IT-Prozesse gestellt. Ein Projektteam des HDZ NRW hatte die erfolgreiche Begutachtung der Auditoren gemeinsam mit einem externen Berater sorgfältig vorbereitet. Die Sicherheits- und IT-Koordinatoren Dr. Dennis Hinse, Steven Alhorn und André Walkenhorst sowie Thorsten Krian als Leiter der Abteilung IT am HDZ NRW trugen Sorge für den erfolgreichen Nachweis der branchenspezifischen Standards, die das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) von KRITIS-Einrichtungen verlangt.

Termine

Alle aktuellen Veranstaltungen im Herz- und Diabeteszentrum NRW finden Sie auf der Homepage unter www.hdz-nrw.de.

Die folgenden Termine standen bei Redaktionsschluss bereits fest.

Bei Fragen, Anmeldungen, Informationen: Tel. 05731 97-1955 oder info@hdz-nrw.de.

Veranstaltungsort (soweit nicht anders angegeben): Hörsaal des Herz- und Diabeteszentrums NRW, Georgstr. 11, 32545 Bad Oeynhausen. Der Eintritt ist frei.



Veranstaltungen für Patienten, Angehörige und Interessierte:

Dienstag, 10.12.2019, 17.30 Uhr

Arzt-Patienten-Seminar: „Leben mit Herzschrittmachern oder Defibrillatoren. Was ist zu beachten?“

Samstag, 14.12.2019, 10.30 Uhr

30 Jahre Herztransplantation am HDZ NRW. Großes Arzt-Patienten-Seminar im Hörsaal (nur für angemeldete Gäste)

Samstag, 11.01.2019, 11.00 Uhr

Informationsveranstaltung „Herzklopfen“ für Familien mit herzkranken Kindern
Anmeldung Tel. 05731 97-3681

Ankündigungen für 2020:

- Monatliche Reihe „Leben mit Diabetes“ für Betroffene und Angehörige
- Herzmedizin: Arzt-Patienten-Seminare

- Kunstaussstellung: Guillaume Bruère: Das Kunst- und Kulturforum des HDZ NRW stellt den 1976 in Frankreich geborenen Künstler mit Unterstützung des Museums MARTa Herford vor.

Die genauen Veranstaltungstermine sowie eine Übersicht zu den Fachveranstaltungen des HDZ NRW sind auf der Homepage unter www.hdz-nrw.de zu finden

Anzeige

ICH WILL
wasserleben

STÄRTLICH
BAD MEINBERGER
natürliches Mineralwasser

CLASSIC
Mit Kaliumsalzen
1,0l
Magnesiumhaltig und reich an Calcium

+20 CA Calcium
+12 MG Magnesium

MEIN WASSER. MEIN LEBEN.
www.badmeinberger.de

Der kleine David und seine Lebensretter

Ein seltener, durch den Bauchnabel geführter Kathetereingriff rettet das Leben des nur vier Tage alten Neugeborenen.



Ein kleiner Junge hat ein ganzes Spezialistenteam im HDZ NRW beschäftigt. Nach erfolgreicher Behandlung verabschiedet sich hier das Team des Kinderherzkatheterlabors von Baby David mit seinen Eltern Nguyen Minh Hang und Anhtu Hoang. Von links n. r. im Bild: Ulrike Huß, Andreas Neufeld, PD Dr. Andreas Koster, Klinikdirektor Prof. Dr. Matthias Peuster, Andrea Stork und Claudia Putzka.

Keine vierundzwanzig Stunden ist der kleine David alt, als er im Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler aufgenommen wird. Seine Diagnose ist lebensbedrohlich: Die nur wenige Millimeter kleine Lungenschlagaderklappe ist so kritisch verengt, dass nicht genügend Blut in die Lunge gelangt, um dort mit Sauerstoff angereichert zu werden.

„Das Herz versucht dann ständig mit sehr großer Anstrengung, das Blut durch die zu enge Herzklappe zu pumpen“, beschreibt Prof. Dr. Matthias Peuster, Direktor der Klinik für Kinderkardiologie am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), die sehr seltene angeborene Fehlbildung, die Fachärzte als kritische Pulmonalstenose bezeichnen. Dem Neugeborenen geht es so schlecht, dass es direkt nach der Geburt in einem Dortmunder Klinikum zunächst mit Medikamenten stabilisiert wird, um die Versorgung des Körpers mit Sauerstoff sicherzustellen und den kleinen Patienten dann in das Spezialklinikum für herz-

krankte Kinder nach Bad Oeynhausen verlegen zu können.

Um ein drohendes Rechtsherzversagen zu verhindern, entscheiden sich Peuster und sein erfahrenes Team im Kinderkatheterlabor dafür, einen Herzkatheter über den Bauchnabel des Babys bis zur verengten Herzklappe zu führen, um diese dann mit einem winzigen Ballonkatheter zu weiten. „Das ist die bei weitem schonendste Vorgehensweise, die es gibt“, erläutert der Herzspezialist, der schon mehr als 10.000 Herzkatheter bei Patienten mit angeborenen Herzfehlern aller Altersstufen durchgeführt hat.

„Das Risiko einer Gefäßverletzung ist so am niedrigsten für das Kind, das bei seiner Geburt gerade 2.500 Gramm leicht war.“ Große Erfahrung besteht am Herzzentrum auch in der anaesthesiologischen Betreuung von Früh- und Neugeborenen mit Angeborenen Herzfehlern. Die Oberärzte PD Dr. Andreas Koster, Youssef Skaf und das Team der Anästhesiepflege sorgen dafür, dass der kleine

David den 20-minütigen Eingriff gar nicht spürt und ebenso sanft wieder aus der Narkose erwacht.

Die Nachuntersuchung am nächsten Tag zeigt, dass alles in bester Ordnung ist. Die kleine Herzklappe hat Peuster auf etwa acht Millimeter geweitet. So fließt wieder ausreichend Blut in die Lunge und nichts spricht dagegen, dass aus dem kleinen David eines Tages ein kräftiger junger Mann wird.

Glücklich und sichtbar erleichtert durften Davids Eltern Anhtu und Nguyen Hoang jetzt mit ihrem Sohn die Heimreise antreten. „Es ist unser erstes Kind und wir waren in schrecklicher Aufregung“, berichtet Davids Mutter, während der stolze Papa Anhtu Hoang seinen Sohn nicht aus den Augen lässt. „Wir sind unendlich dankbar, dass unserem Sohn hier so schnell und gut geholfen werden konnte.“ Und der kleine David, der jetzt ein ganzes Leben vor sich hat, schenkt seinen Lebensrettern zum Abschied ein strahlendes Lächeln.

Ein Sieg für Noah

Der Dreijährige hat in Bad Oeynhausen ein Spenderherz bekommen.

Noahs Herz ist gesund. Es schlägt ganz regelmäßig und kräftig in der Brust des dreijährigen Jungen, davon hat sich Dr. Eugen Sandica bei einem Termin in der Ambulanz des Kinderherzzentrums überzeugt. Der erfahrene Herzchirurg und Klinikdirektor hat Noahs Spenderherz transplantiert. Danach hat für Noahs Familie wieder ein ganz normales Leben begonnen. „Wir sind unendlich dankbar dafür, dass die Eltern eines verstorbenen Kindes einer Organspende zugestimmt haben“, sagen Markus N. und Delia P. „Das hat unserem Sohn das Leben gerettet.“



Noah (3) hat in Bad Oeynhausen ein Spenderherz erhalten.

Herztransplantationen bei Kindern und Jugendlichen zählen zu den regelmäßig durchgeführten, großen Operationen im HDZ NRW. Dabei kommen sie im Vergleich zu Herztransplantationen bei Erwachsenen eher selten vor. Mit mehr als 2.500 transplantierten Herzen, knapp 200 davon bei unter 16-Jährigen, ist die Bad Oeynhausener Einrichtung das größte Herztransplantationszentrum in Europa. „Jeder Eingriff am Herzen muss individuell beurteilt werden“, sagt Dr. Sandica. In enger Zusammenarbeit planen und besprechen die beiden Chefärzte des Zentrums für angeborene Herzfehler – Herzchirurg Dr. Sandica und Kinderkardiologe Prof. Dr. Matthias Peuster - gemeinsam

jeden Behandlungsschritt für ihre Patienten. „Bei Noah wussten wir seit fast einem Jahr, dass nur eine Herztransplantation helfen kann.“

Fast ein Jahr, solange musste der kleine Junge in der Klinik auf ein Spenderherz warten, weil sein krankes Herz nicht mehr ausreichend Blut in den Kreislauf pumpen konnte. Der damals Zweijährige wurde als Notfall in Bad Oeynhausen aufgenommen. In einer mehrstündigen Operation implantierte das Kinderherzteam ein künstliches Herzunterstützungssystem, das fortan die Pumpfunktion für Noahs krankes Herz übernahm. In dieser

Zeit machte die Familie alle Höhen und Tiefen mit. „Die künstliche Pumpe diente zur Überbrückung der Wartezeit auf das Spenderherz“, erläutert Dr. Sandica.

Das bleibt die einzige lebensrettende Lösung, weil zeitnah kein geeignetes Spenderorgan zur Verfügung steht. Weltweit führen die Herzspezialisten eines der größten Programme für den Einsatz künstlicher Herzunterstützungssysteme und Kunstherzen. Kinder sind stets auf einen großen, externen Maschinenantrieb des Berlin Heart Systems angewiesen, mit dem sie über ein Kabel verbunden sind.



Dr. Eugen Sandica und Noah lesen ein Buch.



Unser Titelbild: Noah und sein Papa am Entlassungstag.

Während der langen Wartezeit fanden die Eltern von Noah und seine große Schwester Nele (6) im nahe gelegenen Elternhaus der Ronald McDonald Stiftung ein Zuhause auf Zeit. „Es tut gut, hier andere betroffene Familien zu treffen“, sagen sie. In dieser Zeit unterstützten sie die „Herz für Kinder“-Kampagne, die sich mit Fürsprecher Wladimir Klitschko für das Thema Organspende engagiert. Ein Paar blaue Boxhandschuhe erinnern Noah jetzt zuhause an den damaligen Besuch des Weltmeisters im Kinderherzzentrum.

1.250 Euro vom „Mann für alle Fälle“



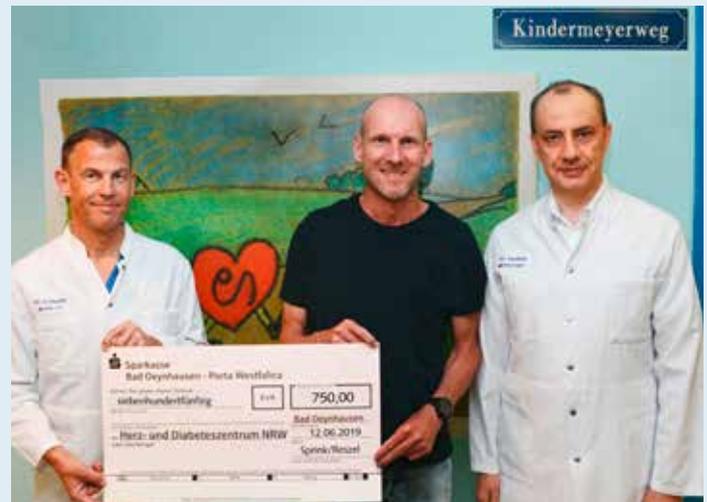
Die Klinikdirektoren Prof. Dr. Matthias Peuster (l.) und Dr. Eugen Sandica (r.) freuen sich mit den Vloggern Eugen Hertel und Wladimir Schlegel (2. v. r.).

Eine originelle Idee von Eugen Hertel und Wladimir Schlegel aus Brilon hat dem Kinderherzzentrum 1.250 Euro beschert. In einer Internet-Auktion bot sich Wladimir Schlegel als Dienstleister für Arbeiten am Haus oder im Garten an. An der Live-Auktion haben sich mehr als 300 Bieter beteiligt. Dass der Erlös aus dem erzielten Gebot und eingehenden Spenden an das Kinderherzzentrum gehen sollte, stand von Anfang an fest. Eugen Hertels jüngster Sohn Maksim wurde hier als Dreijähriger behandelt. „Hier in der Klinik wird Unglaubliches geleistet“, sagt der Familienvater, der weitere Aktionen für wohltätige Zwecke auf der gemeinsamen Facebook-Seite „DOX-Entertainment“ ankündigen will.

750 Euro vom „Iron Man“-Teilnehmer

Wiedersehen macht Freude: Nach seiner Herztransplantation vor sieben Jahren schaut Triathlet Elmar Sprink immer wieder gerne im HDZ NRW vorbei. Das tut er nicht nur zur regelmäßigen Kontrolle, sondern auch aus Verbundenheit zum Klinikum, in dem man ihm dank eines Spenderherzens den Weg für eine Zukunft mit beachtlichen sportlichen Erfolgen nach der Transplantation bereiten konnte. 2014 lief Elmar Sprink als erster Mensch mit Spenderherz beim legendären Ironman auf Hawaii durch das Ziel, zahlreiche weitere Wettkämpfe folgen. Heute ist der 47-jährige Kölner, geboren in Salzkotten, in der ganzen Welt unterwegs, tritt als ehemaliger Patient zum Thema Organspende auf Veranstaltungen auf und berichtet vor allem auch als leidenschaftlicher Sportler und Buchautor. Zu seiner Jahreskontrolle im Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, brachte er jetzt eine Spende in Höhe von 750 Euro für das Kinderherzzentrum mit.

Die Summe setzt sich aus Verkaufserlösen des Buches „Herzrasen 2.0“ sowie einer Tombola-Aktion zusammen, die im Salzkammergut zugunsten der Bad Oeynhausener Einrichtung mit Unterstützung von Bernd Reszel, Jakob und Sabine Schmidlechner stattfand. Bei der Spendenübergabe berichten die Klinikdirektoren Prof. Dr. Matthias Peuster (Kinderkardiologie) und Dr. Eugen Sandica (Herzchirurgie), dass 2019 derzeit schon acht Kinder erfolgreich transplantiert worden sind.



Zu Besuch: Elmar Sprink (Mitte) übergibt 750 Euro an die Klinikdirektoren des Kinderherzzentrums, Prof. Dr. Matthias Peuster (l.) und Dr. Eugen Sandica.

Es ist nicht die erste Spende, die Elmar Sprink für das Kinderherzzentrum vermittelt hat. „Ich weiß, was es heißt, lange Zeit in der Klinik verbringen zu müssen“, sagt er. „Die Spende soll vor allem Freude bereiten und kann für besondere Aktionen, Lern- oder Spielmaterial eingesetzt werden.“

Doppeltes Jubiläum: Herztransplantationszentrum und Universitätsklinik



30 Jahre
Herztransplantation am HDZ NRW
Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum

**Das HDZ NRW
zählt zu den führenden
Herztransplantations-
zentren in Europa**

Mit einem großen Arzt-Patienten-Seminar feiert die Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Gummert am 14. Dezember 2019 das 30-jährige Bestehen des HDZ NRW als Herztransplantationszentrum. 1989 hat aber nicht nur die erste Herztransplantation in Bad Oeynhausen stattgefunden, sondern es war zugleich das Geburtsjahr des HDZ NRW als Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum. 1969, wurde die Mutteruniversität des Herz- und Diabeteszentrum NRW in Bochum gegründet. Zwei Jahre zuvor hatte Professor Christian Barnard erstmals weltweit einem Patienten ein Spenderherz eingesetzt.

Das heutige HDZ NRW stand schon sehr bald an der Spitze aller Zentren in Deutschland, an denen Herztransplantationen durchgeführt werden. Die Bad Oeynhausener Spezialisten führen mit großer Routine und Erfahrung heute etwa ein Drittel aller Herztransplantationen in Deutschland durch. Auch Patienten, die eine Lungentransplantation oder eine Herz- und Lungentransplantation gleichzeitig benötigen, sind in der Spezialklinik bestens aufgehoben, die auch in der Versorgung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen einen hervorragenden Ruf hat.

Grußwort des Gesundheitsministers

Am Festtag wird NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann erwartet, der sich seit Beginn seiner politischen

Laufbahn immer in besonderer Weise für die Transplantationsmedizin eingesetzt hat. Als weitere Ehrengäste sind Patienten des HDZ NRW eingeladen, die seit 1989 mit ihrem Spenderherzen leben und gemeinsam mit 160 Gästen im Hörsaal auf die aufregende Pionierzeit der Transplantationsmedizin zurückschauen.

Die Reihe der Arzt-Patienten-Seminare für herztransplantierte Menschen und Patienten, die auf ein Spenderherz warten, hat eine lange Tradition im HDZ NRW. Sie wäre nicht denkbar ohne die Unterstützung der Selbsthilfe Organtransplantierte NRW e.V., die Hans J. Schmolke zu einem beeindruckenden Netzwerk aufgebaut hat. Sein Nachfolger Günter Breitenberger setzt nun die etablierte Veranstaltungsreihe mit aktuellen Themen rund um medizinische Veränderungen, psychologische Herausforderungen, pflegerische Aufgaben und Empfehlungen für die Lebensführung nach einer Herztransplantation gemeinsam mit ehrenamtlichen Unterstützern und den Bad Oeynhausener Experten fort.

„Information ist das A und O“, betont Professor Gummert. „Es war hier immer unser großes Anliegen, die Patienten und ihre Angehörigen optimal auf die Operation und das Leben danach vorzubereiten und insbesondere in der Nachsorge stets frühzeitig und interdisziplinär zu begleiten. 20 oder 30 weitere Lebensjahre nach einer Herztransplantation sind keine so große Seltenheit mehr.“

**fast 200 Patienten
warten hier auf ein
Spenderorgan**

Herz und Lunge

2.500 Herzen fanden in Bad Oeynhausen einen neuen Empfänger

Transplantationsgesetz:
Wann kommt die Widerspruchslösung?

Nach aktuellem Stand (2019) haben die Herzspezialisten am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, mehr als 2.500 Herztransplantationen seit 1989 durchgeführt. Mit mehr als 80 Herztransplantationen pro Jahr ist die Landeseinrichtung damit das mit Abstand größte Herztransplantationszentrum in Europa. Zur Expertise der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Gummert, zählen über 130.000 große Operationen am Herzen und den herznahen Gefäßen sowie mehr als 4.000 Implantationen von Kunstherzen und künstlichen Herzunterstützungssystemen. In Bad Oeynhausen wird das gesamte Spektrum herzchirurgischer Verfahren durchgeführt.

Die Herztransplantation wird notwendig, wenn das Herz den Organismus nicht mehr ausreichend mit Blut und Sauerstoff versorgen kann. 52 Jahre, nachdem in Kapstadt, Südafrika, erstmals weltweit ein menschliches Herz implantiert worden ist, zählt dieser Eingriff heute in großen Zentren zur Routine in der Behandlung von Hochrisikopatienten mit schwerer chronischer Pumpstörung der linken und/oder rechten Herzkammer. Die Entwicklung immer besserer immunsuppressiver Medikamente, besonders die Einführung des Medikaments Cyclosporin A seit 1982 in Deutschland, hatte dabei einen wesentlichen Einfluss auf die guten Ergebnisse der Herztransplantation innerhalb der letzten dreißig Jahre.

Leben nach der Herztransplantation

Zehn Jahre nach einer Herztransplantation leben heute mehr als 60 Prozent der Patienten. Für Patienten mit schwerer Pumpschwäche des Herzens stellt der Eingriff nach wie vor die bestmögliche Therapie dar. Eine hervorragende medikamentös-palliative Therapie sowie der Einsatz von Herzunterstützungssystemen sind dabei von wesentlicher Bedeutung, um eine oft sehr lange Wartezeit auf ein Spenderherz überbrücken zu können. „Ein interdisziplinäres, fachärztliches Team, das auf eine Transplantation vorbereitet, ein sorgfältiges Nachsorgeprogramm sowie die stetige Zusammenarbeit mit dem Hausarzt sind mitentscheidend für diesen Erfolg,“ betont Prof. Jan Gummert, Ärztlicher Direktor am HDZ NRW und Direktor der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie. Hier sind eine komplexe klinische und ambulante Betreuung, Schulungsangebote durch Psychologen sowie erfahrene Transplantationsberater im Versorgungsspektrum enthalten. Unter den regelmäßig in der Bad Oeynhausener Nachsorge betreuten Patienten aller Altersstufen befinden sich rund 120 Menschen, deren Herztransplantation schon mehr als 20 Jahre zurückliegt.



Prof. Dr. Jan Gummert und Dr. Eugen Sandica, Klinikdirektoren der Herzchirurgie und Kinderherzchirurgie/Chirurgie angeborener Herzfehler, führen mit ihren Teams jährlich gut 80 Herztransplantationen in Bad Oeynhausen durch.

Plädoyer für die Widerspruchslösung

„Eine schwere Herzerkrankung, die eine Transplantation lebensnotwendig macht, kann grundsätzlich jeden treffen“, betont Professor Gummert. In der Klinik für Kinderherzchirurgie und angeborene Herzfehler des HDZ NRW unter der Leitung von Dr. Eugen Sandica werden auch Säuglinge, Kinder und Jugendliche transplantiert. Mit Stand Oktober wurden allein im Jahr 2019 acht Herztransplantationen bei Patienten im Alter von 0 bis 18 Jahren erfolgreich durchgeführt.

„Etwa 200 Patienten des HDZ NRW warten auf ein Spenderherz“, teilen Prof. Gummert und Dr. Sandica mit. „Dank der Möglichkeiten der künstlichen Herzunterstützung können wir die Wartezeit in vielen Fällen überbrücken. Leider stehen aber immer noch viel zu wenig Spenderorgane zur Verfügung.“ Über 1.200 Spenderherzen würden jährlich in Deutschland benötigt. Aus Sicht der Transplantationsmediziner am HDZ NRW könnte die Einführung einer Widerspruchslösung in Deutschland viele praktische Probleme beseitigen, das zeige das Beispiel anderer Länder. Umfragen zufolge sprechen sich rund 80 Prozent der Bevölkerung ohnehin für die Organspende aus. „Es wäre dann klarer gesellschaftlicher Konsens, dass meine Organe zum Zweck der Organspende entnommen werden können, wenn ich verstorben bin“ erläutert Gummert, der sich auch als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie für eine Widerspruchslösung einsetzt. „Wer nicht damit einverstanden ist, kann jederzeit widersprechen. Ich sehe darin keine Einschränkung des Selbstbestimmungsrechts, sondern vielmehr Respekt vor der persönlichen Entscheidung.“

HTx heißt „Heart Exchange“

Als Organisationsprofis sind unsere Koordinatoren für viele Patienten die wahren Helden ihrer Herztransplantation. Denn wenn ein Herz da ist, muss alles klappen.

Ein Team aus drei Htx-Koordinatoren stellt im HDZ NRW sicher, dass die Transplantation entsprechend den Richtlinien des Transplantationsgesetzes, zeitgerecht und sicher organisiert wird. Artur Rajtor (33), Silke Kölling-Reh (Sekretariat), Stefan Wlost (56) und Jens Sobotta (54, im Teamfoto v.l.) sind gelernte Gesundheits- und Fachkrankenpfleger, die sich auf die Transplantation spezialisiert haben. Jens Sobotta ist außerdem Diplom-Betriebswirt (Fachrichtung Logistik+Controlling). Die drei haben sich unseren Fragen gestellt.

? Wie lange seid Ihr schon Transplant-Koordinatoren in Bad Oeynhausen?

> Stefan Wlost als Dienstältester im Team arbeitet seit 1991 im HDZ NRW. Silke Kölling-Reh ist seit 1992 dabei und betreut das HTx-Sekretariat. Jens Sobotta kam 2006 dazu, und Artur Rajtor unterstützt die Mannschaft seit 2018.

? Die Stiftung Eurotransplant ist als Service-Organisation verantwortlich für die Zuteilung von Spenderorganen in acht europäischen Ländern. Die Patienten warten täglich darauf, dass der erlösende Anruf bei Euch eingeht und ein passendes Spenderherz zur Verfügung steht. Wie sieht die Zusammenarbeit aus?



> Mit Eurotransplant arbeiten wir seit vielen Jahren gut zusammen. Wir nehmen regelmäßig an den Jahrestreffen in Leiden und Alpbach teil und tauschen uns über aktuelle Entwicklungen aus.

? Wie beurteilt Ihr die aktuelle Situation der Vergabe von Spenderorganen?

> Wir nehmen durchaus wahr, dass es für Eurotransplant aufgrund des Mangels an Spenderorganen zunehmend schwierig geworden ist. Für beide Seiten ist die Arbeit dadurch nicht einfacher geworden.

? Was macht das Besondere an Eurer Arbeit aus?

> Wir sind Teil eines langjährig eingespielten Teams im HDZ, in dem sich einer auf den anderen verlassen kann und auch Herausforderungen wie drei Angebote innerhalb von 24 Stunden schon öfters gemeistert wurden. Es gibt nichts Schöneres für uns, als wenn wir unsere Patienten nach einer oft langen und schwierigen Zeit glücklich die Klinik verlassen sehen.



Mitgezählt hat Wilhelm Lohmeier (56, Foto) nicht, wie viele Miniaturfahrzeuge er während seiner Wartezeit im Modellbau produziert hat. „Den meisten Patienten hilft es sehr, wenn sie die Wartezeit aktiv gestalten“, sagt Dr. Katharina Tigges-Limmer (Iks.), Leitende Medizinspsychologin am HDZ NRW. Seine mobile Werkstatt hat Wilhelm Lohmeier übrigens wieder mit nach Hause genommen. Seine künstliche Herzpumpe blieb im HDZ. Denn kurz nach der Aufnahme dieses Fotos hat er ein Spenderherz erhalten.

Moderne Bildgebung:

Blutgerinnsel so früh wie möglich erkennen

Mit 200.000 Euro unterstützt der Förderverein des Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen, ein neues Forschungsvorhaben in der Nuklearmedizin. „Uns haben das große klinische Interesse und die klare Zielsetzung überzeugt,“ begründet Titularprofessor Dr. Otto Foit als Vorsitzender die Mittelzusage des Vereins.



Forschungsförderung für Patienten mit Herzunterstützung: Die Vertreter des Fördervereins (v. l.) Bernhard Silaschi, Titularprof. Dr. Otto Foit und Hans-Jürgen Nolting mit Dr. Verena Hugenberg. Nicht im Bild: Prof. Dr. Hendrik Milting.

Blutgerinnselbildungen (Thromben) in implantierten künstlichen Herzunterstützungssystemen zählen zu den lebensbedrohlichen Risiken für Patienten mit fortgeschrittener Herzschwäche. Etwa 1.000 Patienten pro Jahr erhalten in Deutschland ein Herzersatz- oder Herzunterstützungssystem. Am Herz- und Diabeteszentrum NRW werden rund 100 Patienten jährlich mit solchen Systemen versorgt. Sie warten vor allem mit den Linksherzunterstützungssystemen auf ein Spenderherz oder werden sogar auf Dauer damit unterstützt.

„Bestimmte Laborwerte sowie eine Leistungsabweichung der Pumpe können erste Anzeichen für ein Gerinnsel sein“, sagt Dr. Verena Hugenberg. Die Wissenschaftlerin am Institut für Radiologie, Nuklearmedizin und molekulare Bildgebung unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Burchert will kleinste Thromben am System deshalb direkt und so früh wie möglich mittels moderner Bildgebungstechniken erkennen. Allerdings erschweren das Titangehäuse und die Beschaffenheit der Implantatkanülen die Untersuchung mit MRT-, CT- oder Ultraschallgeräten.

Eine Lösung könnte der Einsatz der PET/CT-gestützten Diagnostik sein, sofern ein spezielles Kontrastmittel die Signalgebung durch das Titangehäuse ermöglichen kann. Einen solchen radio-



Innen im Herzunterstützungssystem können sich kleinste Gerinnsel bilden.

aktiven Arzneistoff, ein sogenanntes Radiopharmakon, haben Dr. Hugenberg und ihre Arbeitsgruppe auch schon identifiziert. Es handelt es sich um einen PET-Tracer der Firma Life Molecular Imaging GmbH (Berlin), der in der klinischen Erprobung ist und seit einem Jahr auch im eigenen Institut untersucht wird. ¹⁸F-GP1, so der Name, hat die besondere Eigenschaft, sich an aktive Thromben zu binden. Das Mittel wurde bereits im Rahmen einer klinischen Phase-I-Studie erfolgreich für die Bildgebung von akuter arterieller und venöser Thrombose getestet.

Mit dem neuen Forschungsprojekt, an dem weitere Wissenschaftler des HDZ NRW und der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) beteiligt sind, will Dr. Verena Hugenberg nun untersuchen, ob sich kleinste Thromben innerhalb der Herzunterstützungssysteme auf diese Weise frühzeitig nuklearmedizinisch nachweisen lassen.

Erste Untersuchungen an Patienten deuten bereits darauf hin. Daher sollen nun im nächsten Schritt in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hendrik Milting, Leiter des Erich und Hanna Klessmann-Instituts für kardiovaskuläre Forschung und Entwicklung am HDZ NRW, und Dr. Christina Feldmann von der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), weitere Forschungen betrieben werden. Milting's Idee war es, *in-vitro*-Versuche an Simulatormodellen durchzuführen. Hier wollen die Wissenschaftler Thromben entstehen lassen, um die Bindung des PET-Tracers an diese systematisch zu untersuchen.

„Wir erhoffen uns Antworten darauf, wie groß die Schwächung des ¹⁸F-Signals durch das Titangehäuse ist, ab welcher Größe wir Gerinnsel nachweisen können und wie hoch die Rezeptorkonzentration auf den unterschiedlichen Thromben sein muss“, erläutert Hugenberg das von ihr geleitete Forschungsvorhaben.

Preisgekröntes Forschungsprojekt startet in die Praxis

Die Stiftung KinderHerz unterstützt die Untersuchung über individuelle, systematische Lerntherapiemöglichkeiten für herzkrankte Kinder.



Leander (9) zählt zu den ersten Schülern, die lerntherapeutisch gefördert werden. Seine Mutter Sandra Sorhage und PD Dr. Kai Thorsten Laser sind zuversichtlich, dass dieses Beispiel Schule machen wird.

Die kleinen grauen Zellen kennt ein jeder. Weniger bekannt ist die Funktion der weißen Hirnsubstanz, die beim Menschen fast die Hälfte des Gehirns ausmacht. Sie besteht aus Millionen langen Verbindungskabeln, die für die Informationsweiterleitung zuständig sind. Und genau hier gibt es ein Problem, mit dem sich Privatdozent Dr. Kai Thorsten Laser befasst. Der Kinderkardiologe und stellvertretende Direktor der Klinik für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler am HDZ NRW hat nämlich festgestellt, dass Kinder mit einem angeborenen Herzfehler überdurchschnittlich oft unter sogenannten Lern-Leistungsschwächen leiden, die sich im Schulunterricht zeigen. Das ist keine Frage der Intelligenz. Vielmehr lässt sich belegen, dass die Informationsweiterleitung der weißen Hirnsubstanz gestört ist.

„Manchmal ist schon während der Schwangerschaft die Durchblutung im Mutterleib gestört“, nennt Laser eine der möglichen Ursachen für die Defizite im Lernverhalten, die sich in mangel-

der Konzentration und beim Lesen- und Schreibenlernen in der Grundschule zeigen können. „Herzkrankte Kinder kommen oft mit einer Sauerstoffunter-sättigung auf die Welt und benötigen sofortige intensivmedizinische Hilfen. Manche Kinder müssen mehrmals mit Einsatz der Herz-Lungen-Maschine operiert werden. Das sind große Belastungen“, erläutert er weitere mögliche Faktoren.

Gemeinsam mit der Psychologin und Lerntherapeutin Julia Pohrisch hat Laser ein Konzept entwickelt, das den Betroffenen zukünftig mit einer individuell ausgerichteten Therapie helfen könnte. Für die Idee zu der wissenschaftlichen Untersuchung gab es bereits einen beachtlichen Forschungspreis der Stiftung KinderHerz in Höhe von 100.000 Euro. In Vorarbeit mussten daraufhin für das Projekt in Frage kommende Familien angeschrieben, in Vorgesprächen evaluiert und zwei Vergleichsgruppen für die Studie gebildet werden. „Kinder der Jahrgänge 2008 bis 2010 haben nunmehr das Angebot erhalten, systematisch lernthe-

rapeutisch gefördert zu werden. Dabei setzt die Therapie individuell bei den vorhandenen Fähigkeiten an.“

Im Spätsommer war es dann soweit, das die ersten Schüler mit den praktischen Übungen vor Ort im Kinderherzzentrum beginnen konnten. Über erste Ergebnisse wollen Laser und Pohrisch dann frühstens nach einem halben Jahr berichten.



Medieninteresse: Julia Pohrisch nimmt vor der Kamera Stellung zum Forschungsvorhaben.

Herforder Triathlet ist immer in Bewegung



Seltene Ruhephase: Stephan Kalisch mit Sandra Käfke vom Uni.Blutspendedienst OWL Herford.

3,8 Kilometer schwimmen, 180 Kilometer Rad fahren und anschließend noch 42 Kilometer laufen. Diese Strecken absolviert Stephan Kalisch ohne Pause in 11 bis 12 Stunden. Was für die meisten Menschen nach unüberwindbaren Distanzen klingt, ist für ihn der Indikator seiner Fitness. Trotz körperlichen Höchstleistungen und monatelangen Trainingsphasen geht der 60-jährige Triathlet aus Herford regelmäßig zum Uni.Blutspendedienst OWL im Klinikum Herford und sieht darin absolut keinen Widerspruch, sondern vielmehr einen klaren Vorteil.

„Sollte irgendetwas mit meinem Blut nicht stimmen, würde ich hier direkt eine Rückmeldung bekommen“, erzählt Stephan Kalisch, während er die Ärmel für die anstehende Blutspende hochkrempelet. Fünf bis sechs Mal im Jahr kommt er ins Klinikum Herford, um im Uni.Blutspendedienst OWL Blut zu spenden. Die regelmäßige Kontrolle seines Gesund-

heitszustands weiß er zu schätzen. „In den elf Jahren, in denen ich nun Blut spende, habe ich mich noch nie schlecht nach einem Termin gefühlt oder musste mich sportlich einschränken“, berichtet er von seinen Erfahrungen als Blutspender. „Mein Körper muss das Blut zwar aus eigenen Kräften erneuern, aber durch die Routine ist er darauf bereits eingestellt und bezieht dadurch neue Energie, die mich allein schon aus sportlicher Sicht nach vorne bringt“, sieht er im Blutspenden nur Vorteile für sein Hobby.

Das nächste Ziel: Die Klapprad-WM

Dabei ging es ihm ursprünglich gar nicht um das eigene Wohl, sondern vielmehr um die Möglichkeit, als rundum gesunder Mensch anderen dabei zu helfen, auch wieder gesund zu werden. So hatte der zweifache Familienvater bereits vor vielen Jahren 40.000 Mark bei einer Sponsorenaktion für wohltätige Zwecke auf dem Spin Bike eingesammelt, am „Wings

for Live World Run“ teilgenommen, bei dem die Einnahmen zu 100 Prozent an die Rückenmarksforschung gehen. Er setzt so immer wieder seinen eigenen Bewegungsdrang für eben jene ein, die sich nicht bewegen können. Letztlich sei es aber seine Frau gewesen, die ihn auf das Blutspenden aufmerksam gemacht habe, gesteht der Hochleistungssportler, der 2006 mit dem Triathlon angefangen hat und heute an Wettkämpfen wie der DATEV Challenge Roth, einem Triathlon auf Ironman-Niveau, teilnimmt. Mit der Klapprad WM in Pfronten hat er sich bereits ein neues Ziel für 2020 gesetzt, auf das er sich nun vorbereiten kann. Denn einfach mal still sitzen bleiben, das scheint dem 60-jährigen Triathleten aus Herford höchstens beim Blutspenden zu gelingen. „Aber dafür brauche ich ja auch gerade mal eine dreiviertel Stunde“, lacht Herr Kalisch und lehnt sich entspannt für die anstehende Blutspende zurück.

Wir haben es getan!



Info-Tel. 0800-444 0 777
www.blutspendedienstowl.de

30 Schülerinnen und Schüler haben in Bünde die Ärmel hochgekrempt: Der Q1 Jahrgang der Erich Kästner Gesamtschule Bünde hat beim Uni.Blutspendedienst OWL gemeinsam Blut gespendet, um Gutes zu tun und die Abitur-Kasse aufzubessern.

Schon sehr lange dabei ist Frank Tönsmann (Foto re. unten), dem Prof. Dr. Cornelius Knabbe, Direktor des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin am HDZ NRW, ebenso zu seiner 100. Blutplättchenspende gratuliert hat wie seine Mitarbeiterin Jessica Schitz, die Florian Rosemeier seinen Jubiläumsstrauß für die 100. Spende überreicht (Foto re. oben). Und auch Tanja Schwichow (Mitte) erhielt eine Ehrenurkunde mit Blumenstrauß. Es gratulierten Martina Schumann, Ärztin im Uni. Blutspendedienst OWL (M.), und ihre Mitarbeiterin Sylvia Krahe (I.).

Blutspenden – wie geht das?

15.000 Blutspenden täglich benötigen Deutschlands Patienten. Diesen hohen Bedarf an Blutpräparaten ohne Zeitverzögerung und bei hoher Qualität sicher zu stellen, ist die wichtigste Aufgabe des Uni.Blutspendedienstes OWL. Jeder Erwachsene kann Blut spenden, wenn er gesund ist und sich fit und aktiv fühlt. Um ganz sicherzugehen, gibt es vor der Aufnahme als Blutspender noch eine Untersuchung durch einen Arzt des Blutspendeteams. Dieser misst Puls, Blutdruck und Körpertemperatur und überprüft die Anzahl der roten und weißen Blutkörperchen. Sind diese Werte in Ordnung, kann die eigentliche Spende beginnen.

Gespendet werden kann in sechs Einrichtungen des Uni.Blutspendedienstes OWL in Bad Oeynhausen, Bünde, zwei Mal in Bielefeld, Herford und Minden.



Blutspenden am Oberntorwall in Bielefeld.

1. Nordwestdeutsches Symposium Herz und Diabetes

am 15./16. November 2019 im Kaiserpalais Bad Oeynhausen

Die Gastgeber (v. l.)
Prof. Dr. Jan Gummert,
Prof. Dr. Philipp Sommer,
Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe,
Prof. Dr. Volker Rudolph.



Veranstaltungsort: Kaiserpalais Bad Oeynhausen.

Volles Haus am Freitag:
Elmar Sprink berichtet als
Triathlet, Spitzensportler
und ehemals herztrans-
plantiertes
Patient.



Prof. Dr. Vera von Dossow
berichtete über die Bedeu-
tung der Narkose bei herz-
chirurgischen Eingriffen.

Flaggen weisen den Weg:
Eingangsportal am Kaiser-
palais.



Plädoyer für die Wider-
spruchslösung: Ehrengast
Prof. Dr. Claudia Schmidtke
(Mitte), Abgeordnete des
Deutschen Bundestags und
Beauftragte der Bundesre-
gierung für die Belange der
Patientinnen und Patienten,
eröffnete die Veranstaltung.
In einem Pressegespräch vor-
ab sprach sie sich gemein-
sam mit Elmar Sprink (l.)
und Prof. Dr. Jan Gummert
(r.) für eine Änderung der
gesetzlichen Regelung zur
Organspende im Sinne einer
Widerspruchslösung aus.

Oberarzt Kavous Hakim-Meibodi
über Bypass-Operationen am
schlagenden Herzen.



Mit einem neuen Veranstaltungsformat will das Herz- und Diabeteszentrum NRW einmal mehr den Patienten in den Mittelpunkt stellen: Im Fokus des fachärztlichen Herbstsymposiums standen Fallvorstellungen und Impulsreferate mit anschließenden Diskussionen und Moderation durch ein Experten-Panel. In einer besonderen Sitzung kamen schließlich die Patienten selbst zu Wort und berichteten über ihre Erfahrungen mit terminaler Herzinsuffizienz, Linksherzunterstützungstherapie und Herztransplantation.

Parallel zu den Vorträgen der Referenten richtete sich ein besonderes Programm an Pflegekräfte und Assistenz-Personal. In Workshops wurde hier Wissenswertes von der EKG-Auswertung über die Wundpflege bis zu Ausbildungsmöglichkeiten vermittelt.

Mehr als 200 interessierte Teilnehmer geben den Organisatoren allen Grund, ihr Konzept auch im kommenden Jahr weiterzuführen: Das 2. Nordwestdeutsche Symposium findet am 20. März 2020 im Theater im Park in Bad Oeynhausen statt.



VIEL THEATER! IN BAD OEYNHAUSEN

**Spielzeit
2019/2020**

Freuen Sie sich auch in dieser Saison auf ein unterhaltsames Theaterprogramm mit renommierten Künstlern, beliebten Klassikern, attraktiven Neuinszenierungen und viel Musik. Mit der theaterCard 25 erhalten Sie auf alle unten aufgeführten Stücke 25 % Nachlass auf den regulären Eintrittspreis. Und das Beste ist:

Sie kostet nur 17,00 Euro pro Saison und gilt auch für das Stadttheater Minden. **So schön kann Theater sein!**

25 % Ersparnis

BASKERVILLE

Sherlock Holmes
und der Hund von
Baskerville,
Krimi-Komödie

MI 15.01.20

ACHT FRAUEN

Eine Kriminal-
komödie von
Robert Thomas

FR 14.02.20

3. SINFONIE- KONZERT

Nordwest-
deutsche
Philharmonie

SO 01.03.20



KONSTELLA- TIONEN

Schauspiel mit
Suzanne von
Borsody und
Guntbert Warns

DO 05.03.20

DER KLEINE HORROR- LADEN

Musical von
Alan Menken

DO 26.03.20

CLAUDIA MICHELSEN LIEST

„Marlene
Dietrich“

SO 03.05.20

WILLKOMMEN BEI DEN HARTMANN'S

Komödie nach
dem Film von
Simon Verhoeven

MI 06.05.20

hoch5.com

Begleitung von Schwerstkranken

Um die Versorgungsqualität von Schwerstkranken und Sterbenden ging es beim Symposium des HDZ-Palliativteams, das über seine Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr berichtete. Das Palliativteam am HDZ NRW (Foto) besteht aus Mitarbeitenden verschiedenster Fachrichtungen, die sich während der stationären Palliativversorgung vor allem um die Linderung von Schmerzen, Luftnot und Angst interdisziplinär austauschen und ihre Patienten in Zusammenarbeit mit einem etablierten Netzwerk ambulanter palliativmedizinischer Dienste fachgerecht und würdevoll zu begleiten. Im Bild Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack, die Seelsorgerinnen Gesine Prothmann und Antje Freitag, die Ärzte Dr. Susanne Grosbüsch, Prof. Dr. Lothar Faber, als Pflegekräfte Dorothee Willms, Heidi Engelking-Fründ, sowie Andrea Niggemann (Sozialdienst) und Kerstin Kupiedo (Physiotherapie).



Rhythmologie kompakt

Drei spannende Themenblöcke hat die Klinik für Rhythmologie/Elektrophysiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Philipp Sommer auf ihrer Fortbildungsveranstaltung im Sommer 2019 angeboten, die es in ähnlicher Art auch 2020 geben wird. Referenten, Teilnehmer und Organisatoren widmeten sich Fragestellungen zur Herzinsuffizienz, zu Vorhofflimmern und Kammertachykardien. Foto: (v.l.) Die Vortragenden PD Dr. Henrik Fox, Dr. Christian Flottmann, Dr. Leonard Bergau, Mustapha El Hamriti, PD Dr. Christian Sohns, PD Dr. Andreas Metzner, Prof. Dr. Philipp Sommer, Dr. Thomas Eitz, Prof. Dr. Christian Butter.

Must Have: Bad Oeynhausens Kicker beim Herz Check

Knapp 5.000 Sportler haben Dr. Klaus-Peter Mellwig und sein Team schon im Rahmen des Vorsorgeprojekts „Sport mit Herz“ untersucht. Viele von ihnen nehmen das Angebot der Herz-Kreislauf-Kontrolle regelmäßig wahr. Für die erste Fußballmannschaft am Ort, den FC Bad Oeynhausen, gehört der Besuch im HDZ NRW zum Vorbereitungsprogramm auf die Saison. Letztlich geht es darum, Risikofaktoren für Herz und Kreislauf frühzeitig zu erkennen, um Gefahren wie den Plötzlichen Herztod auf dem Fußballfeld so gering wie möglich zu halten. Ein zu hoher Blutdruck bleibe leider oft lange Zeit unbemerkt, sagt Mellwig. „Beim Sport kann das aber aufgrund der hohen Belastung zu lebensbedrohlichen Rhythmusstörungen führen.“ Wer mehr wissen möchte: www.sport-mit-herz.de.



Operationstechniken kennenlernen

Bereits zum zehnten Mal fand die „OPCAB Summer School“ als Fortbildungsveranstaltung für Herzchirurgen und Anästhesisten im Herz- und Diabeteszentrum NRW statt. Hier geht es darum, in Theorie und Praxis die Operationstechniken bei Eingriffen am schlagenden Herzen ohne Einsatz der Herz-Lungen-Maschine (Off-Pump) kennenzulernen. Bei Bypass-Operationen wird zunächst der Operationsbereich mit Hilfe eines mechanischen Systems so ruhig gestellt, dass der Chirurg die Bypässe präzise anbringen kann. Während des Lehrgangs werden den Teilnehmern aus anderen Herzkliniken standardisierte chirurgische Techniken sowie die anästhesiologische Patientenführung vermittelt. Studien belegen, dass mit der Off-Pump-Methode Operationsrisiken deutlich gesenkt werden können.



Wenn jede Minute zählt

Im Herzmonat November fand diesmal eine Hörsaal-Veranstaltung mit drei Oberärzten zu klassischen Herzthemen im HDZ NRW statt.

Der Klassiker „Herzinfarkt“ wurde von Dr. Hazem Omran (Mitte) von der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie gehalten. Herzchirurg Dr. Marcus-André Deutsch (l.) Oberarzt der Herzchirurgie, stellte die herzchirurgische Bypassversorgung bei Koronarer Herzerkrankung (KHK) vor. Dr. Tomasz Gilis-Januszewski (r.), ebenfalls Oberarzt der Herzchirurgie, erläuterte die Behandlung von Herzrhythmusstörungen mit einem implantierbaren Defibrillator (ICD).



Herzen, die für die Pflege schlagen

Die Pflegeberufe sind ein Herzensanliegen am HDZ NRW. Wie hier auf der Messe „Vocatium“ in Bielefeld stellen Monika Walkenhorst, Christina Bolte und Mandy Fröhlich das Herz- und Diabeteszentrum NRW mit seinen Aus- und Fortbildungsangeboten sowie individuellen Karrieremöglichkeiten in der Krankenpflege vor. Bewerbungen sind stets willkommen. Interessenten wird empfohlen, sich direkt im Klinikum oder während der nächsten Jobmessen am Stand des HDZ NRW zu informieren:

Tel. Pflege: 05731 97-2367

Symposium Intensivpflege in Bremen: 26.-28.02.2020

Jobmesse Bad Salzuflen: 13.-15.03.2020





Mein zweites Leben

Sehr geehrter Herr Professor Gummert,

aus zwei Gründen schreibe ich Ihnen heute.

Vor drei Tagen erschien in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung das Ranking „Deutschlands beste Krankenhäuser“, wonach in der Rubrik „Universitätskliniken“ Ihr Haus auf dem ersten Platz steht. Für mich ist dies der Anlass, mich darüber auch persönlich sehr zu freuen, habe ich doch vor fünf Jahren selbst die hervorragende medizinische Versorgung in Ihrer Klinik erfahren dürfen. Seitdem unterstütze ich die Deutsche Herzstiftung und lese regelmäßig deren auch für Laien gut verständliche Publikationen – insbesondere Beiträge wie den von Professor Rudolph in der jüngsten Broschüre über die Diagnose und Therapie von Herzklappenfehlern, denn als Betroffene interessiert mich natürlich besonders, was sich diagnostisch und therapeutisch auf diesem Gebiet getan hat.

Die erfolgreiche Operation vor exakt fünf Jahren hat mir gleichsam ein „zweites Leben“ geschenkt. Immerhin kann ich mit 86 Jahren noch allein verreisen, mich unter anderem an Kunst und Kultur erfreuen sowie meinen Alltag recht gut meistern. Mit anderen Worten: Viele wunderschöne Momente und Ereignisse, die ich seit der Operation noch erleben konnte, verdanke ich letztlich der ärztlichen Kunst Ihres Teams. Ihnen dies zu sagen ist mir ein herzliches Bedürfnis!

Mit den besten Grüßen

(Der Absender ist der Redaktion bekannt)

Unsere goldene Wand



Vom Hörsaal bis in den Neubaubereich erstreckt sich der fast 25 Meter lange Gang, der von einem auf den nächsten Tag in Gold erstrahlte. Die mit Ölfarben erstellte Leinwandstruktur der Bad Oeynhausener Künstlerin Rosemarie Sprute bildet den Untergrund für ein Projekt, das im kommenden Jahr begonnen und wahrscheinlich niemals ganz fertig gestellt werden wird. Hier wird nämlich ein Zeitstrahl entstehen, der in einer Reihe von Schildertafeln auf dem sich stets im Tageslicht reflektierenden Hintergrund die wichtigsten Meilensteine aus der Geschichte des HDZ NRW erzählen und in Zukunft weitergeführt werden soll. Mögen die vergangenen Erfahrungen in guter Erinnerung bleiben und die besten Jahre noch vor uns liegen!

Wichtige Ansprechpartner



UKRUB UNIVERSITÄTSKLINIKUM DER
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Kliniken im HDZ NRW

Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie
Univ.-Prof. Dr. med. Jan Gummert
Tel. 05731 97-1331

Klinik für Allgemeine und Interventionelle
Kardiologie/Angiologie
Univ.-Prof. Dr. med. Volker Rudolph
Tel. 05731 97-1276

Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie
Univ.-Prof. Dr. med. Philipp Sommer
Tel. 05731 97-1327

Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler
PD Dr. med. Matthias Peuster
Tel. 05731 97-1381
Dr. Eugen Sandica
Tel. 05731 97-2328

Diabeteszentrum
Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe
Tel. 05731 97-2292

Pflege im HDZ NRW

Pflegedirektion
Dipl. Pflegewirt (FH) Christian Siegling
Tel. 05731 97-2332

Pflegedienstleitungen
Dipl.-Pflegewirtin Annette Beneker
Martin König
Esther Mertins (komm.)

Auskunft/Termine

Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW)
Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum
Georgstr. 11
32545 Bad Oeynhausen
Tel. 05731 97-0
Fax 05731 97-2300
E-Mail: info@hdz-nrw.de

Uni.Blutspendedienst OWL
Tel. 05731 97-1197

Anmeldung Sport mit Herz/Vorsorgeuntersuchung
Tel. 05731 97-1320

Institut für angewandte Telemedizin (IFAT)
Tel. 05731 97-2460

Förderverein Herz- und Diabeteszentrum e.V.
E-Mail: silaschi@teleos-web.de

Anfahrt

Mit der Bahn von/ab Hauptbahnhof Bad Oeynhausen.
Weiterreise mit dem Bus (Abfahrt ZOB) oder Taxi (Stand
Hbf, Fahrtzeit 5 min).
Mit dem Pkw über die Bundesautobahnen A2 (Hannover –
Dortmund) oder A30 (Osnabrück, Ausschilderung „Herz-
zentrum“ folgen) bis Autobahnabfahrt Bad Oeynhausen.
Flughäfen: Hannover, Paderborn/Lippstadt, Dortmund,
Münster/Osnabrück.



Infothek

Sie möchten mit unserer HDZeitung zukünftig
regelmäßig über das Herz- und Diabeteszent-
rum NRW informiert werden?
Gerne senden wir Ihnen die aktuelle Ausgabe
per Post oder E-Mail zu.

**HDZ NRW –
rund um die Uhr für Sie da!**
Tel. 05731 97-0

Anmeldung genügt:

Herz- und Diabeteszentrum NRW
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 05731 97-1955
Fax 05731 97-2028
E-Mail: info@hdz-nrw.de



Anzeige

SCHLÄGT DEIN **HERZ** AUCH FÜR DIE PFLEGE?

Dann Hand auf's Herz –
und bewirb dich jetzt!



WIR BIETEN AN

- ein attraktives Arbeitsumfeld in einem hoch motivierten Team
- eine strukturierte Einarbeitung und sehr gute Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- einen unbefristeten Arbeitsvertrag TVöD-K

WIR WÜNSCHEN UNS

- abgeschlossene Berufsausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege oder Altenpflege
- Auszubildende zur/zum Pflegefachfrau/-mann mit Ausbildungsstart zum April, August und Oktober

**INTERESSIERT?
DANN FREUEN WIR UNS AUF
EINE BEWERBUNG ÜBER UNSER
ONLINE-BEWERBUNGSSYSTEM
UNTER WWW.HDZ-NRW.DE**